

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 47

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

volle, sondern verstärkte Brigade, lieber aber Division gegen Division, halten wir für unerlässlich. —

Das jetzige militärische Spar-System für Truppenübungen — zumal bei den reichlichen Sollennahmen — ist verwerthlich und zeugt von politischer Kurzsichtigkeit. Wir können uns dem allgemeinen Gesetz der eisernen Nothwendigkeit im eisernen Zeitalter weniger entziehen, als jedes andere Volk Europas.

Es schmerzt und verletzt den energischeren, umsichtigeren und patriotischeren Theil der Nation, wenn man jenem anderen Theile des Volkes, der nur Ansprüche und keine Opfer kennt, so zu Liebe lebt, und glaubt viel geleistet zu haben, wenn man an den nothwendigen Militärausgaben einen Theil abgezwickt hat.

Den dunkeln Revers dieser Medaille zeigt man allerdings nicht, allein wir kennen das Jahr 1798 und seine Folgen und heilige Pflicht der hohen Behörden ist es, das Volk unermüdlich auf den ehrnen Griffel der Geschichte hinzuweisen.

Sagen wir es frei heraus: Wir müssen für die Kavallerie weitere Opfer bringen, wenn wir rekrutiren wollen. — Die jetzige Rekrutirung ist angesichts der allgemeinen ökonomischen Verhältnisse auf jetziger Basis unmöglich.

Die Positionsartillerie steht nur auf dem Papier; wir haben keine Positionsgefäße. — Allein lasse man ein für alle Mal die klinischen, sich stets verfolgenden Abänderungen an der Bekleidung, in den Reglementen u. s. w. Sie erzeugen den Eindruck der Neuerungs-sucht, der Kleinlichkeit und des Unvermögens, etwas Tüchtiges, Reelles und dem Lande zum Heil und Segen Gereichendes zu schaffen.

Wir hoffen, die hohen, maßgebenden Behörden werden die Richtigkeit dieser Ansicht erkennen.

G.

Thierärztliches Rezept-Taschenbuch von J. v. Grebsner und Professor v. Straub. Vierte umgearbeitete Ausgabe. Ebner'sche Verlagsbuchhandlung in Ulm. Preis Fr. 6. 25.

Das Buch, welches soeben erschienen ist, enthält wesentliche Änderungen und Verbesserungen. Das alphabetisch geordnete Material besteht in kurzen Beschreibungen der Krankheiten der Thiere mit Angabe der Behandlung. Die Krankheitsbeschreibungen sind klar und verständlich, im Allgemeinen mehr vom Standpunkt des Praktikers als von der Wissenschaft aus betrachtet, doch fehlen auch neuere Anschauungen nicht. Die Behandlung — der Haupttheil — ist konsequent in eine diätetische und eine medizinische getrennt und bei letzterer sogar die homöopathische nicht vergessen.

Die Therapie, zuerst allgemein skizziert, enthält eine Menge von Rezepten, um dem Thierarzt eine richtige Kombination der Mittel wieder in's Gedächtnis zurückzuführen — Hauptzweck des Werks. Wenn auch die neuere Therapie sich mehr und mehr im Gebiet der Diätetik zu bewegen sucht

und der Glaube an die Arzneien durch die Fortschritte der Physiologie vielfach erschüttert worden ist, so kann doch Arzneimischungen, deren Wirkung durch Erfahrung festgestellt wurde, ihre Bedeutung nicht abgesprochen werden.

Als Anhang findet sich ein Verzeichniß der in die Pharmacopœa germanica, editio altera neu aufgenommenen, sowie der absoluten Arzneimittel und der neuen Nomenclatur.

Das 642 Klein-Oktavseiten halbtige Werkchen wird einem Fachmann recht gute Dienste leisten können, wogegen ein Laie damit nur schwerlich eine Krankheit zu diagnostizieren im Stande sein wird.

E. Z.

B e r s c h i e d e n s.

— (Ein Tagesbefehl des Generals Gurko, des Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks.) Nach Beendigung der diesjährigen Sommerübungen hat der Kommandirende der Truppen des Warschauer Militärbezirks, General Gurko, unter dem 30. September (12. Oktober) 1883 an dieselben einen Befehl gerichtet, den die Nrn. 215 und 216 des „Russischen Invaliden“ wiedergegeben, und in welchem der General sich über den Verlauf der Manöver in folgender Weise äußert:

„Im Manöver gibt es weder Sieger noch Besiegte, — es kann sie auch nicht geben; aber für alle Thellnehmer an den Manövern müssen dieselben einen streng lehrreichen und praktischen Charakter tragen. Hierbei können sich einzelnen Abtheilungen und Detachements so günstige oder auch ungünstige Verhältnisse bietzen, daß bei den Einen alle Bedingungen für ein Vorwärtskommen als vorhanden bezeichnet werden müssen, die Anderen aber gezwungen sind, das Feld zu räumen. In beiden Fällen muß mit Überlegung gehandelt und in den bezüglichen Anordnungen nach den Umständen der augenblicklichen Gesettslage verfahren werden.

Indem ich also die Thätigkeit der Abtheilungen während der Manöver hinsichtlich des für sie heraus entspringenden Nutzens von diesem Gesichtspunkte aus betrachte, halte ich es für nötig, die Aufmerksamkeit der Kommandireure auf nachstehende hauptsächlichsten Fehler zu lenken, von denen ich wünsche, daß sie sich tüchtiglich nicht wiederholen.

Bezüglich des Mechanismus der Truppenführung im Großen und Ganzen.

Ich habe nicht gesehen, daß die einzelnen Detachements und die einzelnen Waffengattungen in Verbindung gestanden hätten, weder untereinander, noch mit der vorne beständlichen Kavallerie, noch mit dem Gros und den rückwärtigen Abtheilungen, noch auch mit den Seitendetachements, obgleich doch eine solche Verbindung untereinander eine unbedingte Nothwendigkeit zu gemeinschaftlichem Handeln ist; nicht selten dagegen habe ich bemerken müssen, daß Abtheilungen vollständig auf eigene Faust handelten, ohne Kenntniß von Gang und Lage der Dinge bei dem nächsten oder benachbarten Abtheilungen. Unter solchen Umständen kann man auf eine Einheitlichkeit in den Handlungen, auf gegenseitige Hilfe und rechtzeitige Unterstützung natürlich nicht rechnen, und doch wird gerade hierdurch die zähe Ausdauer im Kampfe herbeigeführt, die dann zum Endziele desselben — dem Siege — führt.

Die Führer habe ich sehr häufig nicht an dem Platze gefunden, an den sie im Kriege hingehören und an welchem sie sich auch im Frieden am zweckentsprechendsten aufzuhalten, nämlich bei der Kavallerie — vorne bei denjenigen Trennenabtheilungen, durch welche für gewöhnlich der Ausgang des Kavalleriekampfes entschieden wird und wo es auch, dem ganzen Geist der Kavallerie thätigkeits entsprechend, allein möglich ist, rechtzeitig den sich bis-

tenden kurzen Augenblick zu erfassen: sich mit unerschütterlicher Entschlossenheit auf den Feind zu werfen, um ihn zu vernichten, ihn wegzusagen, und bei der Infanterie zwischen den vorderen Linien und den Reserven, oder auch bei diesen; denn in dem Verständniß, die letzteren zusammenzuhalten und rechtzeitig einzusehen, liegt der Schwerpunkt des Erfolges in dem heutigen hartnäckigen Infanteriekampfe. Man darf nicht vergessen, daß das rechtzeitige Erscheinen starker, frischer Reserven immer nicht nur ermuntert, sondern auf den glücklichen Ausgang der Schlacht von geradezu entscheidender Bedeutung ist. Selbstredend darf sich der höhere Führer nicht als an die Reserven angelehnt erachten; nein, er soll an einem Platze sein, wo man ihn sehen und leicht finden, und von welchem aus auch er das Schlachtfeld gut überblicken kann; bei alledem aber muß er den Reserven so nahe sein und so von ihnen angezogen werden, daß er sie nie aus der Hand verliert, sie aber rechtzeitig losläßt, wenn er, den „Pulsschlag des Kampfes beobachtend“, fühlt, der richtige Augenblick hierzu sei gekommen. Auch die Schützenkette ist aufzusuchen, besonders vor dem Angriff, aber in der Hauptsache nur, um sich mit der Lage der Dinge vertraut zu machen, oder um die Leute anzuseuern.

Die Sicherung der Flanken figurirte nur in den Dispositiven, in Wirklichkeit war sie nicht vorhanden, was aus zwei Gründen unrichtig ist, einmal wegen der Unterlassung der Ausführung eines gegebenen Befehls, und dann, weil ein solches Versäumnis zu Katastrophen mit den traurigsten Folgen führen kann. Im Laufe des Manövers kamen zwei Beispiele solcher Überraschungen im Gefecht vor; mögen sie als nützlicher Hinweis darauf und zum Beweise dienen, zu welchen Folgen im Kampfe eine nicht genügende Auskündigung in den Flanken führen kann.

Im Rücken der Truppen habe ich sehr vielfach, wenn nicht ein Chaos gefunden, so doch in jedem Falle eine strenge militärische Ordnung vermocht. Die Trains fuhren nach dem eigenen Ermessen des jedesmaligen Actisten, indem sie häufig einander den Weg versperrten und Veranlassung zu einer durchaus nicht wünschenswerthen, unordentlichen und nicht organisierten Anhäufung von Fahrzeugen im Rücken der Abtheilungen gaben; ja ich habe sogar Trains in der Gefechtslinie angetroffen.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

„Alles zum Angriff!“

ist ein Signal, welches in neuerer Zeit in unserer Trompeten-ordonnanz Aufnahme gefunden hat. Doch über die Anwendung desselben herrschen sehr verschiedene Ansichten, wie die größeren Truppenübungen vielfach gezeigt haben.

In einigen Divisionen wird das Signal als Zeichen zum Schlußakt des Bajonetangriffes, in anderen als Zeichen zum allgemeinen Vorrücken angewendet.

Das letztere scheint das Richtige zu sein. — Es entspricht dem Signal: „Alles ansetzen!“ der Deutschen; für Bajonetangriff haben wir ein besonderes Zeichen in dem Exerzier-Reglement Artikel 230.

Nach Annahme der Gefechtsformation in größeren Truppenkörpern ist es wichtig, daß dies Vorrücken zugleich auf der ganzen Linie beginne. Der Augenblick zur Offensive ist gekommen. Die ganze ausgedehnte Linie soll sich in Bewegung setzen. Dieses geschieht besser durch ein allgemeines Signal, als durch überbrachte Befehle von Adjutanten oder Guilden. In letzterem Fall entbehrt das Vorrücken des allgemeinen Impulses. Meist setzt sich ein Bataillon nach dem andern in Bewegung; das eine prallt vor, das andere bleibt zurück, ein drittes erhält den Befehl aus was immer für Gründen gar nicht und behelligt sich nicht an dem allgemeinen Vorrücken. Diesem Allem würde durch ein allgemeines Signal abgeholfen. — Dieses Signal haben wir bereits — doch über die Art, wie es angewendet werden solle,

besteht keine Meinung. Es würde im Interesse der Instruktion liegen, eine solche zu erlassen. So lange dieses nicht der Fall ist, wird eine verschiedene Auffassung und Auslegung stattfinden.

Ein Instruktionsoffizier.

Uniformirungswesen an der Landesausstellung.

In militärischen Kreisen hat die Diplomirung vieler fehlerhaften und schlechten Uniformen allgemeines Erstaunen hervorgerufen.

Diese Gruppe der schweizerischen Landesausstellung zeigt wie keine andere, daß sie im Allgemeinen noch weit unter dem Niveau des Erreichbaren steht, denn wir könnten leider nur wenig entdecken, welches in Bezug auf Schnitt und exakte Arbeit eine Auszeichnung verdient hätte.

Wirklich beschämend aber sind die groben Verstöße, welche gegen die Ordonnanzfähigkeit gemacht wurden! Da sehen wir Sanitätsuniformen, anstatt mit schwarzen mit hellblauen Passepoils, andere wieder ganz ohne Passepoil.

Geraezi herausfordernd präsentierte sich die Frauenfelder Ausstellung.

Wir sahen dort neben vielen anderen Fehlern, von dem unglaublich karikaturartigen Schnitt gar nicht zu reden, eine Generalstabshose, welche anstatt nur mit einem 4 cm. breiten Garmentss-Streifen, neben diesem auch noch mit einem Passepol in der Naht ausgestattet war! Es ist dies recht bezeichnend für die Fähigkeit des Herrn Bekleidungsinspektors und Jurors Ernst in Frauenfeld, unter dessen Augen diese Schöpfungen hervorgingen.

Unser Offizierskorps kann von Glück sagen, daß es nicht auf diese Schöpfungen angewiesen ist!

Wirklich auf der Höhe der Leistungsfähigkeit war nur die Ausstellung unserer bernischen Unteroffiziere Mohr u. Speyer. Hier fanden wir geschmackvollen selbstäussischen Schnitt und exakte Arbeit mit strenger Beobachtung der Ordonnanz vereint.

Anerkennung verdient auch die Reithose von Herrn Rütschi in Zürich, welche das schwierige Problem einer gut sitzenden und bequemen Reithose glücklich löst und nebstdem eine bedeutende Ersparnis an Lach ermöglicht.

F. B.

Der Taschenkalender für Schweiz. Wehrmänner auf das Jahr 1884

erscheint in der ersten Hälfte des Monats Dezember. Derselbe bringt das wohlgetroffene Bild von Oberst-Divisionär Isler († 13. November 1882) und enthält wieder eine Anzahl neuer Artikel neben älteren in neuer Bearbeitung. Vielseitig geäußerten Wünschen Rechnung tragend ist im neuen Jahrgang auch die Brauchbarkeit des Kalenders in nicht militärischen Kreisen, wo ihn der Reichthum seines Inhaltes ebenfalls sehr beliebt gemacht hat, wieder mehr berücksichtigt worden als letztes Jahr.

Die Verlagshandlung:
J. Huber.

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der Österreichisch-Russische Zukunftskrieg.

Eine Studie

über den

wahrscheinlichen strategischen Aufmarsch der österreich. und russischen Streitkräfte längs der galizischen Grenze.
Preis mit einer Karte des österreichischen Eisenbahnnetzes
Fr. 2. 15.

Die Schrift, welche durch eine Menge der interessantesten Details überrascht, hat bereits in den militär. Kreisen und der Fachliteratur Deutschlands die allgemeinste Anerkennung gefunden.

Hannover. Helwing'sche Verlagsbuchhandlung.